

Kurt Kardinal Koch, Präsident der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen mit den Juden

Grußbotschaft an das „Internationale Jüdische Komitee für Interreligiöse Konsultationen“ (IJCIC) zum 55. Jahrestag von „Nostra aetate“ (Nr. 4) vom 28. Oktober 2020

Aus Anlass des 55. Jahrestages der Verabschiedung der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra aetate“ vom 28. Oktober 1965 schickte Kardinal Kurt Koch als Präsident der Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden dem „Internationalen Jüdischen Komitee für Interreligiöse Konsultationen“ (IJCIC) eine Grußbotschaft. Dabei betonte er das Band der Kirche zum jüdischen Volk. „Jesus ist und bleibt ein Sohn des Volkes Israel; er ist durch diese Tradition geprägt.“ Das Konzilsdokument sei „die Magna Charta des jüdisch-katholischen Dialogs“.

Keywords: Judentum, Bruder, Glaube, Nostra Aetate, Jubiläum

Mit großer Freude und Genugtuung begehen wir am 28. Oktober 2020 den 55. Jahrestag der Erklärung „Nostra aetate“ (Nr. 4) des Zweiten Vatikanischen Konzils. Aus diesem Anlass möchte ich mich gerne an das „Internationale Jüdische Komitee für Interreligiöse Konsultationen“ (IJCIC) wenden, das seit seiner Gründung im Jahr 1970 offizieller Partner der „Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden“ des Heiligen Stuhls ist, um den jüdisch-katholischen Dialog auf weltweiter Ebene zu fördern und zu pflegen. Zweifelsohne wurde mit „Nostra aetate“ (Nr. 4) der Grundstein für die Beziehungen zwischen Katholiken und Juden gelegt und kann daher zu Recht als die „Magna Charta“ des jüdisch-katholischen Dialogs angesehen werden. Indem das Zweite Vatikanische Konzil über das Geheimnis der Kirche selbst nachdachte, wurde es dazu gebracht, seine Beziehung zu den Nachkommen Abrahams zu erforschen. Dies ist eine sehr bedeutsame Feststellung, denn sie unterstreicht die Tatsache, dass es weder einem Grund, der außerhalb des Lebens der Kirche liegt, noch zufälligen oder freiwilligen Motiven zu verdanken ist, dass die Katholiken dazu angeregt wurden, über ihre Verbundenheit mit dem jüdischen Volk nachzudenken, sondern es ist dem Nachdenken über das Mysterium der Kirche selbst geschuldet.

Wir lesen in der ersten Strophe von Psalm 133: „Wie gut und schön ist es, wenn das Volk einmütig miteinander wohnt“. Während das ursprüngliche Verständnis des Wortes „Volk“ ausschließlich die Angehörigen des Volkes Israel meinte, können wir heute – nachdem Papst Johannes Paul II. von den Juden als den älteren Brüdern der Christen und Papst Benedikt XVI. von unseren Vätern im Glauben sprach – von einer Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern unter Juden und Christen sprechen. Wir sind im wesentlichen Fundament des Glaubens an den Gott Israels untrennbar miteinander verbunden, und wir sind durch ein reiches gemeinsames geistliches Erbe und das Erbe einer langjährigen gemeinsamen Vergangenheit vereint. Das Christentum hat seine Wurzeln im Judentum. Letzteres bildet den Kern seiner Identität. Jesus ist und bleibt ein Sohn des Volkes Israel. Er ist von dieser Tradition geprägt und

kann aus diesem Grund nur in der Perspektive dieses kulturellen und religiösen Rahmens wirklich verstanden werden.

Der Dialog zwischen Katholiken und Juden hat sich diese Vision in einem Geist brüderlicher und echter Freundschaft zu eigen gemacht. Mit Dankbarkeit denke ich darüber nach, dass auf der Ebene des täglichen Zusammenlebens viele Gruppen auf der ganzen Welt entstanden sind, um Brücken zwischen Juden und Katholiken im Geiste von „Nostra aetate“ (Nr. 4) zu bauen. Letztendlich geht es darum, ein tieferes gegenseitiges Verständnis zu erlangen, immer im gegenseitigen Respekt vor den religiösen Traditionen des anderen, und den Wert des anderen zu fördern. Katholiken und Juden sollten immer darauf abzielen, eine tiefere gegenseitige Vertrautheit zu erlangen. Dieser Aspekt sollte insbesondere in den Bereichen Bildung und Ausbildung niemals vernachlässigt werden.

Ursprünglich hatten unsere „Kommission für die religiöse Beziehungen zu den Juden“ und das IJCIC die Absicht, den 55. Jahrestag von „Nostra aetate“ (Nr. 4) anlässlich des Treffens des „Internationalen Katholisch-Jüdischen Verbindungskomitees“ (ILC) in Sao Paulo (Brasilien) Ende Oktober 2020 zu begehen. Aus offensichtlichen Gründen war es jedoch nicht möglich, diese Konferenz zu organisieren. Doch auch wenn wir uns nicht persönlich treffen können, bleibt unser Kontakt beständig und zeugt von der Tatsache, dass unsere Freundschaft stabil und stark ist. Danken wir Gott, dem Ewigen und Allmächtigen, für diese Bande der Freundschaft und für alles, was in den letzten Jahrzehnten des jüdisch-katholischen Dialogs erreicht wurde.

(Eigene Übersetzung)

Quelle:

<http://www.christianunity.va/content/unitacristiani/en/commissione-per-i-rapporti-religiosi-con-l-ebraismo/other-documents-and-events/55th-anniversary-of--nostra-aetate-/message-to-ijcic-for-55th-anniversary-of--nostra-aetate-.html> (2024-04).